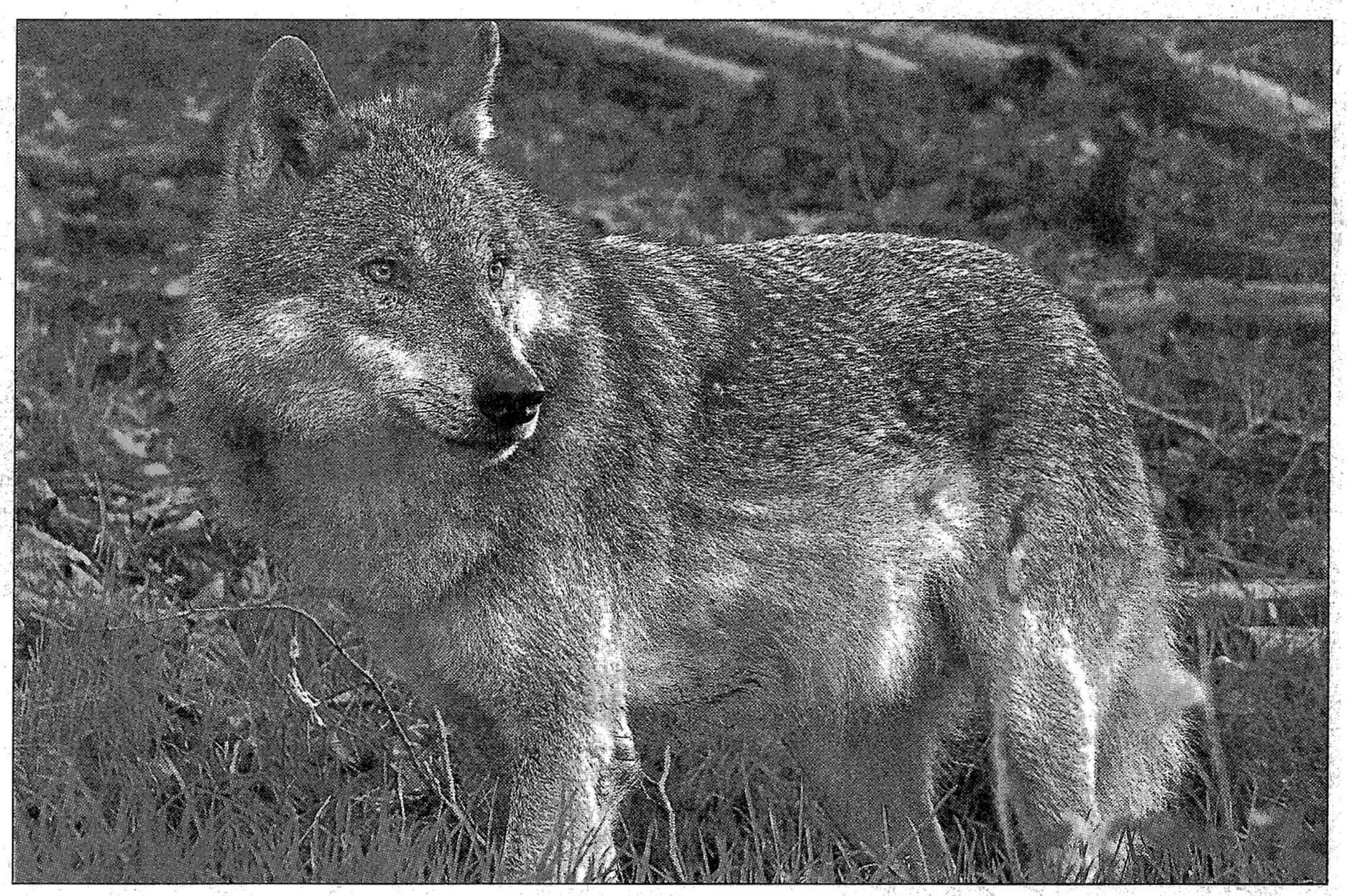
„Gehören nicht auf den Speiseplan"

Jens Feeken aus Syke wirbt für mehr Verständnis für den Wolf und spricht sich gegen Panikmache aus.



Will er nur spielen? Beim Thema Wolf stehen sich Befürworter und Gegner unerbittlich gegenüber. ▪ Foto: Rudolpho Duba / pixelio.de

Der Wolf ist ein Raub- und kein Kuscheltier. Das ist ein Faktum, und es gab in den letzten 50 Jahren vor der Jahrtausendwende neun letale Zusammentreffen zwischen Mensch und Wolf. Fünf durch Tollwut bedingt und vier durch Anfütterung. („Norwegisches Institut für Naturschutz – Studie 2002"). Die Tollwut ist aber in Deutschland kein Thema mehr, und streunende Hunde halte ich für gefährlicher, weil ihnen die natürliche Scheu und Distanz zum Menschen fehlt.

Auch als Hundehalter habe ich mit dem Wolf kein Problem, da eine Begegnung mit ihm sehr unwahrscheinlich ist. Der Wolf nutzt, ebenso wie der Hund, seinen olfaktorischen Sinn (Nase) als Primärorientierungssinn. Auch um uns zu meiden! Wolf riecht „Mensch-Hund". Er (ver-)meidet uns. Die Anwesenheit des Menschen ist immer der beste Schutz für den eigenen Hund. Dieser ist, sollte es zu einer Zufallsbegegnung kommen, am sichersten am Mann, an der Leine zu führen. Dann sollte man sich langsam zurückziehen, notfalls groß machen, laut schreien, in die Hände klatschen, den Wolf mit Gegenständen bewerfen und im Zweifelsfall eher auf ihn zugehen als sich von ihm zu entfernen.

Ein alleiniges Zusammentreffen von Hund und Wolf kann für den Hund mit schweren Verletzungen oder tödlich enden. Dies ist abhängig davon, als was der Wolf den Hund betrachtet: Geschlechts- oder Spielpartner oder Nahrungskonkurrent. Jungwölfe sind oft naiv-neugierig und laufen ab und zu sogar ein Stück weit hinter einem her. Ebenso kann es auch, zwar äußerst selten, vorkommen, dass sie durch eine Ortschaft spazieren oder in der Nähe von Häusern entlangziehen.

Selbst das ist kein abnormes Verhalten sondern eher ein instinktiv-cleveres „Habitatsmanagement" des Wolfes. Ihr Territorium, welches tagsüber vom Menschen und seinen Hunden frequentiert wird, nutzen die Wölfe dann halt nachts. Für den Menschen besteht laut Expertenmeinungen bei einem Zusammentreffen aber einhellig keine Gefahr, nicht einmal dann, wenn der Wolf ausgehungert ist. Dies liegt einfach darin begründet, dass eine Fähe die Welpen auf Schalenwild wie Reh, Hirsch oder Wildschwein prägt. Wir gehören somit nicht auf seinen Speiseplan. Dies gilt sowohl für Erwachsene als auch Kinder!

Erfreulich war für mich zu lesen, dass sich auch die Kreisjägerschaft in einem kürzlich erschienenen Artikel für den Wolf aussprach, denn der Wolf sondert kranke und schwache Tiere aus und stärkt somit den gesunden Bestand. Weiter las ich einen Artikel über die Jagd mit Hunden im Wolfsgebiet – beleuchtet unter den Gesichtspunkten „Schutz des Wolfes – Schutz des Hundes". Für beide Statements, meinerseits ein wirklich ernst gemeintes herzliches Dankeschön!

Damit nun auch hier im Landkreis Diepholz die Akzeptanz und Toleranz für dieses wundervolle Geschöpf sich ausbreiten kann und die Hexenjagd auf die Goldenstedter Fähe aufhört, muss einiges meines Erachtens nach geschehen:

- Die Politik der Befürworter muss ein Wolfsmanagement von hoher Güte vorhalten, wie zum Beispiel in Sachsen, Aufklärung im Extrem betreiben, Schadensfälle bei Züchtern (nicht Hobbyzüchtern) wirklich schnell regulieren, echte Hilfen für Präventionsmaßnahmen gewähren und ausschöpfen, das heißt Zäune, Herdenschutzhunde und ähnliches, das volle Programm.
- Die Politik der Gegner muss sich tatsächlich und gründlich mit der Thematik Wolf und dem Wolf als Lebewesen selbst auseinandersetzen und sich informieren. Und zwar von Grund auf. Erst dann erhält man meiner Meinung nach das Recht zu kritisieren. Vor allem aber muss man den Lobbyismus, der hier unverhohlen mit Unsachlichkeit, Ignoranz und „Unwissenheit" betrieben wird und gezielt die daraus resultierende Hexenjagd schürt, abstellen. Dann erledigen sich auch endlich die unsäglich unsachlichen Leserbriefe von allein.
- Wir als Bürger müssen uns vor allem ebenfalls sachlich und fachlich informieren, um mittelalterlichem Verfolgungswahn keinen Vorschub zu leisten. Rotkäppchen war gestern. Das Miteinander mit dem Wolf ist heute und möglich. Denn so etwas wie „böse" gibt es im Tierreich nicht und damit auch nicht den „Bösen Wolf".